

Das Plus aus der Wirtschaft für die Kultur

Eine Erfolgsgeschichte: 80 Unternehmer aus dem Landkreis gehören bereits den Kultursponsoren an

Von Regina Ehm-Klier

Passau. Ohne sie würde vieles nicht gehen: Nicht die Benediktusausstellung im Museum Kloster Asbach, da haben die Kultursponsoren die enorme Versicherungsrechnung bezahlt; viele Ausstellungskataloge nicht, die durch die großzügigen Zuschüsse in Auftrag gegeben werden können; und ohne die Finanzspritze der Kultursponsoren wäre das Museum Kloster Asbach nicht durch eine hochmoderne Alarmanlage gesichert, ohne die wiederum Leihgeber ihre Werke nicht zur Verfügung stellen.

Kultursponsoren, das sind 80 Unternehmer aus dem Landkreis – und darüber hinaus –, deren Ziel es ist, Musik, Kunst, Archäologie, eben die kulturelle Vielfalt im Landkreis zu unterstützen. Dass sich in diesem Sponsorenkreis nützliche Kontakte schließen lassen, ist ausdrücklich erwünscht.

Die Geschichte begann vor fünf Jahren. In Ortenburg rückte der Landkreis über sein Kulturreferat das Pomeranzenhaus ins Licht der Öffentlichkeit. Es wurde geforscht, es gab Symposien, eine ausführliche Veröffentlichung dazu. „Ein Projekt, das wir finanziell nicht stemmen konnten, aber für das es so eine große Begeisterung gab“,

schwärmt Wilfried Hartleb, von Rang Kulturoberrat im Landratsamt, aber alles andere als ein typischer Verwaltungsmann. Er war es, der die Kultursponsoren entdeckt hat, sagen Wolfgang und Heidi Niederhofer (beide 48), Chefs der gleichnamigen Fensterfabrik in Sandbach. „Er kann mitreißend und Kultur auch richtig vermitteln“, lobt das Ehepaar, das Hartleb in Sachen Elan kaum nachsteht. Denn die Niederhofers sind Kopf und Herz der Kultursponsoren, der kein Verein ist, sondern sich immer wieder neu findet. Aus anfangs einer Handvoll Sponsoren sind mittlerweile 80 Teilnehmer geworden, „und immer mehr interessieren sich dafür“, freut sich Wolfgang Niederhofer, der beim



Haben Spaß an der Kultur: Wolfgang und Heidi Niederhofer (v.l.) sowie Kulturreferent Dr. Wilfried Hartleb an der nachgebildeten Giselagruf in der aktuellen Benediktusausstellung in Asbach – auch dies ein Beitrag der Kultursponsoren. – Foto: Wolfgang Hartwig

jüngsten Treffen zwei neue Mitglieder aufgenommen hat.

Ins Programm oder gar die Arbeit des Kulturreferats mischen sich die Sponsoren nicht ein. Ihnen gefällt die Grundidee – die Förderung regionaler Kultur. „Wir kaufen nicht die Münchner Symphoniker zum Beispiel ein. Wir wollen unsere Gruppierungen wie unser Symphonisches Blasorchester unterstützen“, so Hartleb. Denn: „Ich bin kein Veranstaltungsreferent, sondern Kulturreferent.“ Als Beispiel nennt er die aktuelle Ausstellung im Museum Kloster Asbach oder die Frauen-Ausstellung im vergangenen Jahr. „Ich will keine Konsumhaltung der Kultur, sondern einfach die Leute für die

hiesige Kultur begeistern“, so Hartleb, der seinerseits von den Kultursponsoren lernt, die vielen Firmen im Landkreis, ihre Produkte und wie sie arbeiten. „So hat auch unternehmerisches Denken in meinem Kopf Platz gefunden“, gibt er zu.

Die Werbung für die Kultur im Landkreis ist das eine, die Verwaltung des Geldes die andere: „Wir verlassen uns auf das Landratsamt“, so Wolfgang Niederhofer. Alle Beiträge der Kultursponsoren werden im Landratsamt verrechnet, „alles läuft über die Rechnungsprüfung“, so der Kulturreferent, der auch zusammen mit Regierungsdirektor Klaus Froschhammer über die richtige Verwendung

wacht: „Es sind letztlich öffentliche Gelder. Da muss alles ordnungsgemäß abgewickelt sein“, so Hartleb.

Was wäre das kulturelle Leben im Landkreis ohne die Sponsoren? Geräte für die Kreisarchäologie für experimentelle Grabungen wurden gekauft, „damit konnten dann Kurse für Schüler veranstaltet werden“, zählt der Kulturoberrat auf. Das Konzert der Vornbacher Komponisten in Vornbach war ein Projekt der Kultursponsoren. „Die wertvollen Handschriften, die bei der Benediktusausstellung zu sehen sind, müssen über die Versicherung des Bayerischen Staatsbibliothek abgesichert werden. Alleine für diesen einen

Raum 19 000 Euro“, rechnet Hartleb vor: „Das könnte ich aus dem reinen Kulturbudget nicht leisten.“ Dieses hätte auch die spannende Inszenierung der Niedernburger Giselagruf in der aktuellen Asbacher Ausstellung nicht zugelassen. Und ohne das Extra aus der Restaurierung und Entdeckung des Werts der beiden Monstranzen nicht möglich gewesen. Hartleb: „Ohne die Kultursponsoren könnten wir Schmalsporkultur bieten, natürlich auf hohem Niveau, aber ich könnte keine Benediktusausstellung machen, der vielfach das Niveau einer Landesausstellung bescheinigt wurde.“

– siehe Interview unten